

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **34 (1952)**

Heft 15

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jugendwohnheime in Deutschland

Anlässlich einer Reise in Deutschland verbrachte ich 10 Tage in der Familie des Leiters eines Mädchenwohnheimes in Ahlen bei Hannover. Das stattliche Gebäude aus roten Backsteinen steht auf einem grossen freien Platz, umgeben von alten, weit ausladenden Bäumen.

Zur Zeit leben etwa 40 000 junge Menschen nach Geschlechtern getrennt in Lehrlings- und Jungarbeiterwohnheimen. Anfangs nächstes Jahr werden es voraussichtlich 60 000 bis 70 000 sein.

für die Zukunft sammeln? Je grösser die Heime sind, desto schwieriger ist es, die jungen Menschen zu einer Gemeinschaft zusammenzuschweissen mit kleinen Pflichten im Heim und Rücksichtnahme auf Nebenmenschen.

tisch in einer Vase aus Gouda, der holländischen Töpferstadt und leuchtet in frischen Farben: zitronegelb und kobaltblau, vom zarten rosa über das leuchtende Rot bis zum dunklen Violett.



Im zweckmässigen Augenblick

Wenn man eine ernsthafte Krankheit nicht pflegt, entsteht daraus ein nicht mehr zu heilendes Uebel. Das gleiche gilt für ein Gebrechen. Wird der Behinderte vernachlässigt, so wird er zur Last für die Seinen und die weitere Öffentlichkeit.

18 Pro Infirmisfürsorgestellen in den Kantonen helfen so viel sie können, das heisst so weit ihre Kräfte und finanziellen Mittel reichen.

Jede Kartenserie Pro Infirmis ist eine Einladung an alle, mitzuhelfen, Gebrechliche zu fördern und zu ertüchtigen.

Bergfrühling

Habt ihr schon einmal einen Bergfrühling erlebt? Einen Frühling im Wallis, dem Sonnenlande? Nicht? O so wünschte ich, euer Blick könnte mit ehrfürchtigem Staunen über die Berge gleiten, die da in majestätischer Grösse, mit ihren schneebedeckten Gipfeln ein erhabenes Gefühl erwecken.

Bergfrühling! Klingt das nicht wie geheimnisvolles Räuschen, dass in uns wohnt? Ahnen wir nicht das bahnbrechende Weben, das vorläufig noch in der verborgenen Stille schwingt?

Guter Rat

Was du tust, das tue ganz, wie es deine Kraft vermag! Halbes Werk ist wenig wert bringt nur Tadel an den Tag.

Elisabeth Heeren

Von Hollands Blumen

Wir waren schon früh unterwegs. Unsere Gastgeber fuhren uns mit ihrem Wagen durch grauen Nebel-Regen mit schlechter Sicht. Grau war auch die weite holländische Landschaft, grau und träge floss das Wasser des Vecht.

Aalsmeer liegt im sogenannten Harlemermeer, das bekannt ist durch seine Tulpenfelder. Zweimal wöchentlich ist dort die Blumenauktion, zwei bis dreimal für Gemüse und Früchte.

Kurz vor neun Uhr parken wir vor den riesigen Markthallen, in welchen die Blumenauktion von ganz Holland vor sich geht. Beim Eintritt überflutet uns ein betäubender Geruch von Rosen und Nelken. In allen Farben und Schattierungen lagern sie auf zweistöckigen Wagen aufgeschichtet, immer 25 Stück an einem Bündel und so einige Tausend aufeinander.

Im Raum nebenan werden Gladiolen gesteuert, im Dritten die ersten Chrysanthenen angeboten, wieder in einem andern Hortensien, blühende Begonien, noch weiter weg Blattpflanzen, grüne und bunte in allen Grössen und Arten; unmöglich alles aufzuzählen. All das wird aber nur engros, eben wagenweise, verkauft.

Kaum sind die Blumen erstanden, werden sie von flinken Händen am laufenden Band verpackt; Glöckchen sogar mit Watte umwickelt, so rasch, dass wir uns wundern, dass nicht alle Blüten abfallen, aber die Packer sind so geschickt, dass wir keine einzige abgefallene Blume sehen.

Doch zurück nach Aalsmeer, an den Blumen-Weilung; wir staunten ob der vielfältigen Blumenpracht und der Mengen; aber Verkauf, einpacken und verladen gehen so rasch vor sich, dass um elf Uhr die Hallen leer sind; zurück bleibt nur der Duft der hunderttausend Blüten.

Wir schickten uns an, den Ausgang zu gewinnen, hätten aber gerne unserer Gastgeberin einen grossen Strauss Rosen gekauft. Unmöglich Verkauf nur an Grossisten, wird uns verkündet.

Ein Gärtner hat nicht nur unsere traurigen Mienen, sondern auch das kleine Schweizerkreuz auf unseren Mänteln entdeckt, lächelt uns zu und verkauft uns fünfzig Stück leuchtend rote und weisse Nelken zu einem Preis, für den wir hier kaum ein halbes Dutzend hätten erstehen können.

Längst sind die Nelken verwelkt, aber mein Biestermeisterträusschen steht vor mir auf dem Schreibtisch täglich ignoriert werden, wie auf der ganzen Welt Menschenleben missachtet und unendlich viel Grösse und Edelmut zu allen Zeiten in den Dienst von Grausamkeit gestellt und für Ziele geopfert werden, die so unklar sind, dass sie von denen eines Tierschutzvereins weit übertroffen werden.

Unsere silbernen Flossenwesen gleiten gedankenlos durchs Wasser, schimmernde Symbole der aus keinem Paradies vertriebenen Kreatur.

Edith Lehnis

Lyceum-Club Zürich

Wer heute, wie Frau Biedermann es tat, «Ueber die Probleme der modernen Klavierpädagogik» spricht, muss nicht fürchten, auf Widerspruch zu stossen, denn die Begriffe Entspannung und Lockerung haben längst das Prinzip der einseitigen, die natürliche Anlage verkramptenden Fingerdressur abgelöst.

Unsere bewährte Sopranistin, Maria Luchsinger hatte ein prächtiges Programm aufgestellt: Bach, Händel, Pasquini und Mozart, zum Teil mit obligater Violine, welche der Geigerin Lotte Stüssi anvertraut war, einer Künstlerin, die man diesmal in einer Händelsonate, gerne als Solistin begrüsste.

Ein internationaler Austausch von Künstlerinnen! Langersehnt ist er nun Tatsache geworden. Fünf schweizerische Lyceen haben dem Kolortatursopran aus Köln Helma Hesse-Raab ihre Pforten zu einem Lieder- und Arienkonzert aufgetan und haben ihr in Mathilde Freitag eine künstlerisch vollendete Begleiterin gestellt.

Internationaler Austausch von Künstlerinnen! Langersehnt ist er nun Tatsache geworden. Fünf schweizerische Lyceen haben dem Kolortatursopran aus Köln Helma Hesse-Raab ihre Pforten zu einem Lieder- und Arienkonzert aufgetan und haben ihr in Mathilde Freitag eine künstlerisch vollendete Begleiterin gestellt.

Anna Roner

Das Aquarium

Wir hatten schon lange unseren Plan mit der runden Vase aus venezianischem Glas. Sie sollte eine ideale Wohnung für zwei zierliche Goldfische werden.

Sorgfältig wurde sie also eingewickelt und in den kleinen Laden getragen, der bis zur Decke mit allerlei Bassins, Volieren und sonstigen Behältnissen angefüllt war. Die Namen des künftigen Familienzuwachses waren auch schon nach langem Hin und Her festgelegt worden. Sie sollten heissen: «Schurl» für ihn — «das hatte so einen eigenartigen Fischklang — «Böschke» für sie — was uns an blond und glänzend gemahnte — und «Agathe» mochte die Schnecke sein — umt werden, die als unterwürfige Stubenfee dem jungen Fischpaar beigegeben werden sollte.

Aus der Zeitschrift der Arbeiterwohlfahrt: «Neues Beginnen» erfuh ich manches von Problemen um die Jugendwohnheime in Deutschland.

So etwas stimmt nachdenklich. Wohl war es nie unsere Absicht gewesen, einen Fisch um den Ver-

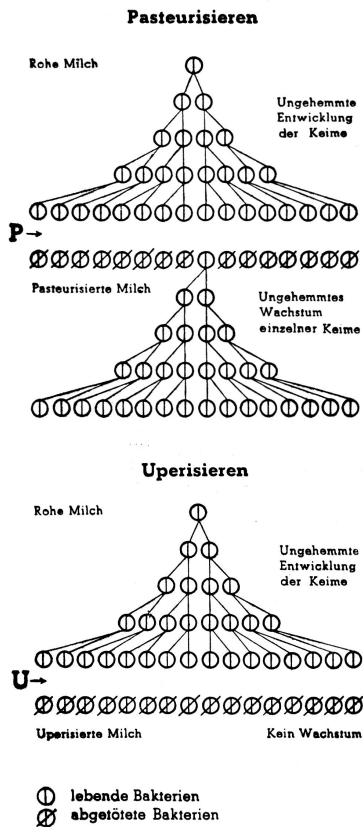
stand zu bringen, noch ihn langsam zu Tode zu quälen. Im Gegenteil! An seinem munteren Hin- und Herzucken und durchs Wasser jagen wollten wir uns erfreuen, ihm winzig kleine Würmer ins Glas werfen und seine tägliche Ration Fischfutter hineinstreuen. Glänzende Kiesel sollten den Boden des Glashauses bedecken und Algen ihn und sein Fischweibchen zum Versteckspielen einladen. Und nun dieses Misstrauen der alten Frau!

Natürlich hatten wir bei ihren harten Worten von unserem Plan, die «Venezianische» zu verwenden, längst abgesehen und bei ihr für ein teures Geld ein vorschrittliches Bassin mit Algen, Tang, Muscheln und Kieselsteinen nebst allerfeinsten Madenwürmern erstanden. Die zwei Fischlein waren auch keine goldenen, sondern allerliebste, flinke, ein wenig rätselhaft Schleierschwänze mit hauchdünnem Schuppenkleid und grossen, ernsthaften Augen.

Schon eine ganze Zeitlang stehen sie nun auf dem Sims unseres Fensters. An mehreren Algenblättern haben sie kleine Pakete mit durchsichtigen Eiern abgelegt, um die sie sich aber nicht weiter zu kümmern scheinen. «Schurl», der etwas grössere Fischgemahl, geht fleissig auf die Würmerjagd, wobei ihm die blonde «Böschke» auf Ruck und Zuck begleitet. «Agathe» hingegen hat sich ohne viel Aufhebens in ihre Bedienstentrolle gefügt und gleitet ununterbrochen an den Glaswänden des Bassins auf und ab, gleichsam einen beständigen Hausputz haltend.

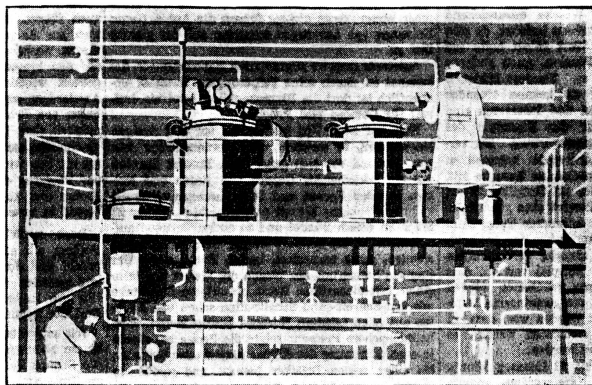
Während ich die unscheinbaren Tierchen beobachte, fallen mir die Worte der alten Frau wieder ein und der Eifer, mit dem sie sich für die kleinen Lebewesen zur Wehr gesetzt hatte. Hohe Töne von «Verantwortlichkeit», «niemals zulassen, dass», und so weiter hatte sie angeschlagen, und ich musste daran denken, wie diese Grundsätze von Mensch

Neues über OVOMALTINE!



Die «Uperisation» garantiert Spitzenqualität ohne Änderung des Geschmacks bei gleichem Preis.

Vor bald 50 Jahren erschien die erste Dose Ovomaltine im Handel. Vom ersten Tage an stellte Dr. Albert Wander das Präparat nur aus den besten Rohstoffen her. Sein Leitgedanke war, ihre kostbaren Bestandteile zu schonen und ihren biologischen Wert zu erhalten. Durch Überwachung der Viehbestände, strenge Kontrollen beim Melken, beim Transport und bei der Aufbewahrung sorgten wir schon längst dafür, dass ausschliesslich hygienisch einwandfreie Milch verwendet wurde.



Die neuartige Uperisations-Anlage in der Ovomaltine-Fabrik Neuenegg

Alle neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse werten wir fortlaufend für die Erhöhung der Güte der Ovomaltine aus.

Heute stehen wir vor einem weiteren grossen Fortschritt in der Behandlung des Rohstoffes Milch: Wir setzen sie in einer neuartigen, sinnreichen Apparatur während einer sehr kurzen Zeit einer relativ hohen Temperatur aus - sie wird **uperisiert**.

Dank diesem schonenden Verfahren wird sie von allen **schädlichen Keimen** befreit, behält aber den Geschmack, den Geruch, die **Konsistenz** und die volle Kraft bester Frischmilch.

OVOMALTINE STÄRKT AUCH SIE!

WANDER

Wie erzielt man schönen Spinat?

Spinat wird in der menschlichen Ernährung wegen seiner blutbildenden Eigenschaften sehr geschätzt. Spinat enthält viel Eisen, das bekanntlich das Bestandteil des Blutfarbstoffes eines der bedeutendsten Bioelemente darstellt. Als Winterspinatsorten sind empfehlenswert: Viroflay, Eskimo, Nobel und im Frühjahr die Sorten Wikinger und Juliana! Man sät nicht zu dicht, pro Laufmeter höchstens 1/3 bis 1 g Samen, bei einem Reihenabstand von 20 bis 25 cm. Zu dicke Saat beschleunigt das Aufschossen im Vorsummer. Um den Spinat rasch über das heikle Jugendstadium hinwegzuführen, verabreiche man vor der Saat eine gute Voldüngung z. B. 30 g/m² (eine Handvoll) des bewährten Voldüngers Lanza. Man streue den Dünger breitwürfig vor der Saat und vermenge ihn beim Herrichten der Beete gut mit der Erde durch Einkräuteln. Sofort nach Aufgang der Saat ist noch eine Kopfdüngung mit 20 g Ammonsalpeter pro m² zu empfehlen. Man streue den Dünger breitwürfig über ca. 3 bis 4 cm hohe Pflänzchen oder zwischen die Reihen und hacke ihn sofort ein. So gedüngter Spinat weist einen höheren biologischen Wert auf als einseitig oder nur mit Kompost gedüngter Spinat! Gülle darf zu Spinat nicht verwendet werden.

Kleine Rundschau

Kollektivreisen von Arbeitern:

Die Unesco subventioniert Kollektivreisen von Arbeitern die unter den Auspizien der internationalen Bünde organisiert werden. So sind z. B. für diesen Sommer Studienreisen in der Schweiz vorgesehen (Fabrikbesuche, Besichtigung sozialer Einrichtungen) und zwar für Arbeiter aus England, Holland, Deutschland und Italien. Andererseits wurden an die folgenden Institutionen Subventionen für Kollektivreisen schweizerischer Arbeiter ausgerichtet: Arbeiterbildungszentrale (Bern), Zentralstelle des Personals der schweizerischen Gewerkschaftsdruckereien (Basel), Christlicher Holz- und Bauarbeiterverband (Zürich). Diese Subventionen werden die Reisekosten der Mitgliedergruppen decken, die obige Organisationen während des kommenden Sommers nach Dänemark, Schweden, Frankreich, Grossbritannien und Holland entsenden werden.

10 kg Kartoffeln!

Wenn jeder Schweizer im Jahr 10 kg mehr Kartoffeln isst, können zusätzlich 4500 Bahnwagen aus dem Überfluss dieser köstlichen Erdfrucht der menschlichen Ernährung zugeführt werden. Das ist, auf eine knappe Formel gebracht, das nächste Ziel einer rationellen Überschussverwertung. Dieses Ziel sollte unerschwer erreichbar sein, wenn sich jede Hausfrau, jeder Koch, jeder Wirt und Hotelier vor Augen hält, dass unsere Kartoffeln immer noch zu den billigsten, bekömmlichsten, gesündesten und vielseitigsten Nahrungsmitteln gehören.

Warum wir in guten Jahren einen Überschuss haben? Weil wir eine Kartoffel-Anbaufläche von 60 000 Hektaren brauchen, deren Ertrag in Zeiten der Not als Grundstock unserer Volksernährung dienen muss.



Amor und Psyche, von Apuleius-Neumann. Ein Beitrag zur seelischen Entwicklung des Weiblichen. Seit Kurzer Zeit erst wird der Seele der Frau die selbe Wichtigkeit beigemessen wie der Seele des Mannes. Zu Beginn der modernen Seelenkunde, vor ungefähr 50 Jahren, wurde angenommen, die psychische Struktur der Frau sei gleich der psychischen Struktur des Mannes, sie sei nur — der allgemeinen Unterschätzung des Weiblichen entsprechend — eine minderwertigere, zweitrangige. Die mittelalterliche Frage, ob die Gefährtin des Mannes überhaupt eine Seele besitze, war noch nicht überwunden. Seither hat sich vieles gewendet. Heute ist's, fast möchte man sagen, Mode geworden, die

Bitte an unsere Leserinnen!

Wir wissen, dass wir für das Schweizer Frauenblatt auf einen grossen und anhänglichen Leser- und Abonnentenkreis zählen dürfen. Aber Tod materiell notwendige Einschränkungen, gelegentliche Meinungsverschiedenheiten dem Inhalt gegenüber, bedingen immer wieder Abgang an Abonnentinnen. Da das Frauenblatt aber seit seinen Geburtsjahren fortwährend einen harten Daseinskampf zu führen hat, sind wir stets sehr dankbar für die Angabe neuer Adressen von Frauen, die sich für die Arbeit der Schweiz. Frauenbewegung im weitesten Sinn, und allgemein kulturelle Frauenfragen interessieren. Für die Angabe dieser Adressen sind wir dankbar. Wollen Sie den untenstehenden Coupon ausfüllen und der Administration des Schweizer Frauenblatt (Winterthur, Postfach 210) zustellen?

Redaktion und Administration
Schweizer Frauenblatt

(Bitte Ausschneiden.)

1. _____
2. _____
3. _____
4. _____
5. _____
6. _____

Verschiedenheit der weiblichen Psyche von der männlichen, und ihre Wichtigkeit und Bedeutung, hervorzuheben. Die Befähigung unserer Psychologen und Mythologen, sich dem vernachlässigten Forschungs- und Arbeitsfeld zuzuwenden, ist für uns Frauen Gewinn, auch wenn nicht jede Publikation über die Frauenseele unserer eigenen Ansicht darüber entspricht. Sehr beglückt uns jedoch die neue Arbeit von Erich Neumann, dem verdienstvollen Psychologen jüngerer Richtung, die eine vorzügliche Übersetzung des aus dem Roman «Der Goldene Esel», von Apuleius, weltberühmten Märchens: Amor und Psyche bringt, daran anknüpfend ein Kommentar, das die mythologischen und psychologischen Hintergründe des Märchens aufhellt und zum Besten gehört, was zur Klärung des weiblichen Problems geschrieben wurde. Mit ebenso viel Geist und Wissen wie Einfühlung und Liebe, entwirft der Verfasser das Schema des Entwicklungsganges, den die Frau — wohl von jeher, aber heute besonders dringlich — zu gehen hat, will sie sich aus dem bloss Weibchenhaften lösen, ohne der Ver männlichung zu verfallen und dadurch mehr zu verlieren, als sie gewann. Erstaunlich, dass Apuleius (neuplatonischer Philosoph, 126 nach Chr. in Karthago lebend, suchte das verfallende Heidentum zu reinigen und sprach für die Wiederaufnahme der antiken Mysterien) schon damals vom Befreiungsweg der Frau wusste, und dass er anders gerichtet sei als derjenige des Mannes. Doch ist zu bedenken, dass mit dem aufkommenden Christentum der Psyche des Menschen ein Wert zukam, den sie bis dahin nicht besessen, und der Frau damit eine neue Wichtigkeit, die sie über das nur Geschlechtliche hinaus hob. Auch die Seele des Mannes wurde und wird als weiblich empfunden, und so handelt es sich in Apuleius' Märchen von Amor und Psyche um die sich durchsetzende und ins Licht gelangende Menschenseele. Gerade in unserer Zeit, die so sehr der Seele entbehrt, wird der Ruf nach ihr besonders deutlich vernehmbar. Kein Zufall, wenn Erich Neumann sich des alten Märchens erinnert und aus Anlass seiner ins Tiefe greifenden Ausführungen über das Weibliche; die Beziehung der Geschlechter und das Seelenheil schlechthin.

A. V.

Deutung einer grossen Liebe, von Margarete Susman. Artemis Verlag, Zürich.

Diese Deutung der Liebe Goethes zu Charlotte von Stein ist das Werk einer bedeutenden Dichterin und Philosophin. Eine wunderschöne dichterische Schau, die mitreißt, beglückt und überzeugt. Denn hier handelt es sich nicht um Erdichtetes: ein wacher, kritischer Verstand hat in gewissenhafter wissenschaftlicher Arbeit Jahrhundert alte Briefwechsel von Zeitgenossen, hat Tagebücher, Gespräche, Schriften durchforscht, das Gefundene gesammelt, gesondert, ausgelegt — und das tote Material arbeitete in der Dichterseelen, es bekam Blut und Leben. Blut und Leben bekamen Goethe und Charlotte. Ja, man darf sagen: diese «Deutung» Margarete Susmans hat uns Goethe, den Menschen und den Dichter neu geschenkt. Und das war bitter nötig. Denn ist der Dichter des Faust für die Gegenwart mehr als ein übernommener, nachgegebener Begriff?

A. R.

Hauseinschriften im Schweizerland. Beitrag zur Pflege eines alten Volksgutes. Von Gilgian Maurer, Spiez.

Eine unglaublich fleissige Hand hat hier Sprüche von alten Häusern, Brücken und Grabtäfeln zusammengetragen, um den Freund der Heimat auf träfe und besinnliche Gedanken früherer Generationen aufmerksam zu machen. Das Berner Oberland mit seinen alten Holzbauten erwies sich dabei als besonders ergiebig, und das schöne Mühlhaus in Lauenen bei Gstaad oder das «Bowe-Haus» von Lenk erfreuen denn auch hier wieder durch ihre Kunst eines ländlichen Baumeisters, der Holz als etwas Lebendiges zu gestalten wusste. Eine Unzahl gesammelter Inschriften, zum Teil vom Verfasser selbst gedichtet, regt auch moderne Bauherren dazu an, ihr Haus mit einem Sinnpruch zu versehen. Und hier sei uns ein Wort der Kritik gestattet: Der Autor hat im löblichen Bestreben, vor lauter Liebe zum Alten, hier und da übers Ziel hinausgeschossen. Nicht nur, dass er unter dem einen Titel viel zu viel vereinen wollte und dem Buch dabei eine Unübersichtlichkeit zufügte, die der Leser sehr bedauert, er hat auch Dinge abgebildet, welche absolut nicht dazu gehören: Römische Grabtäfeln, welche mit Simmentaler Hausprüchsen faktisch nur die Buchstaben gemeinsam haben, moderne Inschriften aus Spitälern und Kirchen, die Inschrift «Mechanische Werkstätte» (!), metallene Gedenktafeln, gewöhnliche Hausbenennungen früherer Zeiten, und zuletzt noch allerlei Technisches. «Was der Bauherr wissen muss» — von den mit Edelweiss bemalten Stabellen unserer Tage, die ärgsten Kitsch und eine Verknüpfung sinngemässer Volkskunst bedeuten, lieber zu schweigen.

Man versteht den Verfasser gut; er hat viel gewusst, sich für alles interessiert, und dabei ging ihm die grosse Linie verloren, die Ausdeutung des Gesuchten. Als Trost für uns wollen wir mit dem schönen Spruch aus Klostern (1624) schliessen:

Das Bätten und die Gegenwehr
Schützt Gottes und der Freiheit Ehr.
Halt stand dem Find, flücht vor der Sünd,
Beharr den Krieg bis an den Sieg.

uhu.

Feuer, von George R. Stewart. Birschergilde Gutenberg, Zürich.

Feuer, Feuer, Feuer — «wehe, wenn sie losgelassen», heisst es in Schillers Glocke, und wir denken an den Brand einer Scheune, sogar an einen Grossbrand in der Stadt. Aber unsere wildeste Phantasie kann sich keinen Begriff machen von einem Waldbrand in den unendlichen Wäldern Kaliforniens. Der Verfasser, Professor an einer Universität Kaliforniens, hält den Leser mit seinen naturwahren, dramatischen Schilderungen in atemloser Spannung. Der Anfang, das erste Knistern und Räucheln, der erste Alarm der auf hohen Türmen Tag und Nacht beobachtenden Feuerwachen, der Aufbruch der Abwehrmannschaften, der Hüllernef um Vermehrung

derselben, die Organisation des Camps, von dem aus alles organisiert und dirigiert wird — man liest und liest und bangt und zittert um die vielen Menschen, die da in äusserstem Einsatz der «furchtbaren Himmelsmacht» wehren, die trotz aller Anstrengungen Hektar um Hektar, bis zu Tausenden, schönsten Waldes verzehrt. Wissenschaft, menschliche Erfahrung, restlose Aufopferung, Technik — alles steht im Kampf, in welchen aber auch noch die Schicksale einiger Menschen eingefügt sind. Es gibt wohl selten ein Buch, das nur durch die Schilderung entfesselter Naturgewalten eine so atemraubende Spannung erzeugt, der man sich aber besser nicht durch Bettelkühe am späten Abend aussetzt, denn die Vorstellung dieser glühenden, sengenden, rasenden Naturkraft hat etwas Dämonisches.

Gesammelte Gedichte von Gottfried Keller. Büchergilde Gutenberg, Zürich.

Der 400 Seiten umfassende Band enthält zwei Bände Gedichte anderer Ausgaben. Er ist in 11 Teile gegliedert und es liegt ihm die kritische Gesamtausgabe von Prof. Jonas Fränkel und Dr. Carl Hecht zu Grunde. Wer Gottfried Keller nicht auch in seiner Lyrik kennt, kennt ihn nur halb, denn ihm verdankt die Schweizer Literatur wahre Perlen nach Form und Inhalt.

Schweizerisches Jugendschriftenwerk

In den letzten Tagen sind drei SJW-Nachdrucke herausgegeben worden. Die reich illustrierten, spannend geschriebenen SJW-Hefte, die sich bei der Jugend grösster Beliebtheit erfreuen, können bei Schulvertriebsstellen, an Kiosken, in Buchhandlun-

gen oder bei der Geschäftsstelle des Schweiz. Jugendschriftenwerkes (Zürich, Postfach 22) zum äusserst billigen Preis von 50 Rappen bezogen werden.

«Die Pfahlbauer am Moossee», von Hans Zulliger, 5. Auflage. Reihe: Geschichte, Alter: Von 10 Jahren an, Mittelstufe. — Eine Schar Pfahlbauer besiedelt die Ufer des Moossees, macht allerlei Erfindungen und wird zuletz von einem Nachbarvolk, das bessere Werkzeuge besitzt, vertrieben. «Der Urwald doktor Albert Schweitzer», von F. Wartenweiler, 4. Auflage. Reihe: Biographie, Alter: Von 14 Jahren an, Oberstufe. — Eine kurzgefasste Entwicklung des grossen Theologen, Philosophen, Mediziners, Künstlers und Menschenfreundes Albert Schweitzer. Im zweiten Teil bekommen wir fesselnde Einblicke in das ungewöhnliche Liebeswerk, das der Arzt an den Eingeborenen auf der von ihm geschaffenen Station Lambarene in Westafrika vollbringt.

«Mit 1200 PS durch den Gotthard», von W. Angst, 2. Auflage. Reihe: Technik und Verkehr, Alter: Von 12 Jahren an, Oberstufe. — Dieses Heft schildert die Reise eines jungen Eisenbahnfreundes, der als Belohnung für eine Schadenmeldung die längst erträumte Fahrt durch den Gotthard ausführen darf.

Redaktion:

Frau El. Studer-v. Goumoëns, St. Georgenstr. 68, Winterthur, Tel. (052) 2 68 69

Verlag:

Genossenschaft «Schweizer Frauenblatt». Präsidentin: Fr. Dr. E. Nägeli, Trolstrasse 28, Winterthur

Ambrosia
das beliebte
Speiseöl und Kochfett

Auch für Ostern haben wir etwas Besonderes für Sie!
Krämer
Blumen
Zürich, Bahnhofstr. 38, Tel. (051) 23 46 86

Freude im Garten!
Wer hohe Erträge an Gemüse, Obst und Beeren erzielen will, verwende
AMMONSAL PETER LONZA
VOLLDÜNGER LONZA
LONZA AG. BASEL

In unseren Schaufenstern und im Ladengeschäft finden Sie
stets das Neueste für Ihr Heim:

Garten- und Verandamöbel,
Keramik,
Handgewobene Leinen für Vorhänge und Kissen,
Handbestickte Decken, Kissen und Tiewärmer,
Hübsche Körbe aus feinem und grobem Geflecht.

Wir freuen uns jederzeit auf Ihren Besuch zu einer freien Besichtigung.

Schweizer Kunstgewerbe und Heimarbeit

Zürich 1
St. Peterstrasse 11
Bahnhofstrasse 31
Orell-Föllhof
Telephon 051/23 30 89

J. Leutert
Spezialitäten in Fleisch- und Wurstwaren

Metzgerei
Charchuterie
Zürich 1
Schützengasse 7
Telephon 23 47 70

Telephon 27 48 88
Filiale Bahnhofplatz 7

Feine Delikatessen
Güggeli / Ravioli / Pastetli / Sulzen

Traiteur Seiler
Uranistrasse 7, Zürich 1, Telephon 27 49 77

SCHAFFHAUSER WOLLE
REINE KAMMWOLLE

Das Schwesternhaus vom Roten Kreuz
Zürich-Fluntern
bildet junge Schwestern aus.

Welches sind die Aufnahmebedingungen?
Der ernste Wille, sich in den Dienst der Kranken zu stellen, eine lebendige religiöse Gesinnung, in der Regel das vollendete 20. Altersjahr und eine gute Gesundheit.

Wann beginnen die Unterrichtskurse?
Zweimal im Jahre: während der ersten März- und der ersten Septemberhälfte.

Wie lange dauert die Ausbildung?
3 Jahre. Das Diplom des Schwesternhauses ist vom Schweizerischen Roten Kreuz anerkannt.

Welches sind die Arbeitsmöglichkeiten für die diplomierten Schwestern?
Entweder ein Arbeitsfeld nach freier Wahl oder auf den Stationen des Schwesternhauses.

Welches sind die Stationen des Schwesternhauses?

Die Chirurgische Klinik des Kantonsospitals Zürich, die chirurgischen und medizinischen Abteilungen des Kantonsospitals Winterthur, der Kantonsospital Glarus, die Zürcher Heilstätte Clavadel und eine Reihe von Gemeindepflegen zu Stadt und Land.

Auf welchen Gebieten der Krankenpflege können sich die Schwestern betätigen?
Auf den Krankenabteilungen der Spitäler, in der Gemeindepflege, in der Privatpflege, als Praxis-, Industrie- und Fabrikschwester, in der inneren und in der Heiden-Mission.

In welchen Spezialgebieten können sie sich später zusätzlich ausbilden lassen?
In Operationsaal, Röntgen.

Beginn der nächsten Kurse:
in der ersten Hälfte September 1952 und in der ersten Hälfte März 1953.

Nähere Auskunft und Prospekte sind durch die Oberin des Schwesternhauses vom Roten Kreuz, Gloriastrasse 14/18, Zürich 6, erhältlich.

Institut MINERVA
Zürich

Vorbereitung auf Universität
Eidg. Techn. Hochschule
Handelsabteilung
Arztgehilfinnenkurs

Der heimelige
Teeraum
Marktstrasse 16
Gipselstube
W. DEITSCH, SOHN
ZÜRICH